

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **18 (1936)**

Heft 42

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft "Schweizer Frauenblatt", Winterthur
Anzeigenannahme: Publikations-B. u. B., Winterthur, Tel. 21.844, Jodel, deren Filialen, Postfach-Nr. VIII b 55
Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Frauenrat, Bern, S. Wintertour, Tel. 22.252, Postfach-Nr. VIII b 55

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50.
Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 13.50.
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erscheint täglich an sämtlichen Bahnhöfen / Abonnement-Einzahlungen auf Postfach-Nr. VIII b 55 Winterthur

Infantillanpreis: Die fünfjährige Monatszeitschrift oder auch deren Anzahlung für die Schweiz, 60 Rappen, für das Ausland, 75 Rappen; Schweiz 90 Rappen, Ausland Fr. 1.10 / Christgebäude 80 Rappen / Seine Verbindlichkeit für Pflanzungsarbeiten der Industrie / Infanterieplatz Montag 8 Uhr

Aus dem Inhalt:

- Eine große Krankenschwester
- Die Krankenpflegerin im Schweizerischen Armenanstaltsdienst
- Die Ahnen der Hortensia v. Gangelberg (geb. von Salis III)

Wochenschronik

Inland.

Unser politisches Geschehen steht noch ganz im Zeichen der Wärfung. Die Wähler haben verschiedene politische Verbände dazu Stellung genommen, die die freiwirtschaftliche demokratische Partei, der Schweiz, faunistische Verein und vor allem der Schweizerischer Bauernverband, deren Konsortium besondere Bedeutung annehmen, weil die Verhandlungen deutlich den Willen zur gemeinsamen Überwindung der Krise und der Wertungsfolgen erkennen lassen, was dies namentlich auch aus den vom Konsortium genehmigten Richtlinien für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die Sicherung der Lebensmittelversorgung, dem Gewerkschaftsbund, den Schweizerischen Angestelltenverbänden, dem Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter und der Schweizerischen Bauernvereine gemeinlich ausgearbeitet worden waren.

Frankreich.

Die französische Wählerstimme ist: Anerkennung der Demokratie, Ablehnung jeder Zusammenarbeit mit irgend einer antidemokratischen Bewegung, politische Einstellung zur militärischen, wirtschaftlichen und sozialen Landesverteidigung, Achtung der religiösen Überzeugung der Volksgruppen und der Grund dieser Richtlinien ist die Vereinigung der demokratischen und bürgerlichen Parteien, die u. a. auch von der französischen Volksfront abgeleitet. Seither sind diese Richtlinien an einer von den Schweiz. Angehörigen des einen oder anderen Konfessions, die u. a. auch von der französischen Volksfront abgeleitet. Seither sind diese Richtlinien an einer von den Schweiz. Angehörigen des einen oder anderen Konfessions, die u. a. auch von der französischen Volksfront abgeleitet.

Ausland.

Auch international ist das Abwärtstendenzen noch in hohem Grade. Ein weiteres Merkmal sind die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich über wirtschaftliche Beziehungen (Abgabe von Gold), namentlich aber die Verhandlungen der Weltwirtschaftskommission des Völkerbundes haben ihm noch vermehrte Aufmerksamkeit. Dieser Durchbruch der finanziellen und wirtschaftlichen Probleme in Genf wird geradezu als ein Ereignis bezeichnet. Wenn es Genf gelingen sollte, als Folge der Angleichung der Währungen und durch den dringenden europäischen Markt aller Handelsländer der internationalen Handel wieder in Gang zu bringen, so würde das für die politische Verbrüderung von Europa von großer Bedeutung sein.

Beuch beim General

Aus dem Kapitel „Mintelrieb“ in Maria Waser's demnächst erscheinendem Buch „Sinnbild des Lebens“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart).
Es begab sich, daß unter dem Stern zum Mittelpunkt der Herbstmahnung wurde. Man konnte die stillen Straßen auf einmal von lautem bitem Leben erfüllt. Das Schicksal gegenüber zur Salonne verwandelt, die Wärfung neben zur höchsten der Soldaten Wärfung, und eines Tages wieder (siehe die zweite Nummer), Tag und Nacht, und abends, in der Nacht der Ruh der Schlafwache unter unseren Fenstern und tagsüber Mühl und Trommelwirbel und von den Feiern der Geschlechter und Fremden. Und die langen Säulen Soldaten und die bunten fremden Offiziere sah, die umher waren danach wie Spägen vor der insidischen Politik der Großen Frau! Und eben bei der Großen Frau wohnte der deutsche General, weiß und goldig wie ein Engel und mit Sternen behängt wie ein Christkind, und er trug den Namen des Generalfeldmarschalls an unserer Terrasse vorbei und zubereit mit weißem Federbusch der General des Jahres.
Da wurde Mutter viel mit Fragen beehrt, und aber alles wußte sie Auskunft: jedes Abzeichen kannte sie, jeden Orden, jedes Signal, kannte es von ihrer reichlichen Jugend wie die Kaiserin, denn er war von seinem schändlichen Vater die Waffen für die Militär mitbekommen hatte und der dann die eigene Begeisterung der kleinen Enkelin zu übermitteln suchte bei lächeligen Gängen auf den Waffenplatz ihres Heimatstädtchens Ebnat. Und obwohl sie nicht mehr als noch ein Kind war, war es doch in ihrem letzten Jahre starb der Großvater eines Mär-

geschloß über 100 Versammlungen veranstalten. Auf energische Vorstellungen der schließlichen Präsidenten, die Unruhen befristeten, begrenzte die Regierung deren Zahl jedoch auf 10. In Straßburg gelangte sich der kommunistische Parteiführer Dooz derartige Anordnungen. Dieser, der deutsche Beteiligung in Paris dagegen Vernehmung einlegte. Blum soll über die Kommunisten wenig erant und besonders die Nationalen recht ernüchtert sein.
Auch die österreichische Regierung hatte einige kritische Tage. Zurückgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Heimwehrführer Starbemberg und Frau brachte die Gefahr von weiterreichenden Unruhen. Schließlich kam mit dem Abkommen, aufzulösen und sie in die obligatorisch erklärte Frontrollen überzuführen. Die Heimwehren fügten sich und Schulungsausschüsse, ein Einverständnis in der besetzten Döllnauer erklärt eine Stärkung im Sinne einer weit betonten Eigenpolitik der Reichswehr.
König Leopold von Belgien hat zu Beginn des belgischen Ministerkabinetts eine aufsehenerregende Rede gehalten, in der er die Rückkehr zu einer absoluten Neutralität Belgiens ankündigte. Das bedeutet eine ganze Umstellung seiner bisherigen Politik. Ein Wähler von den Wärfungsdritten mit Frankreich und von der bisherigen Locopolitik. Die nächste Parlamentarismus dürfte, wenn sie überhaupt noch zustande kommt, ein sehr verändertes Gesicht aufweisen. In Paris ist man deutlich überaus über dieses Ausgehen Belgiens aus der bisher gemeinsamen Front der Friedenspolitik.

Volkswirtschaftliches

Frankenabwertung und Einkäufe

Die erste Angstschleife, die der 26. September in der Schweiz auslöste, hat nachgelassen. Jetzt mag manche Frau angesichts der vielen Dinge, die sie im ersten Schreck vor der „militärischen“ Preissteigerung aller Waren anzusehen, Frankensabwertung einleitet hat, zur Ueberzeugung kommen, daß sie es mit dem, was beschriftet, nicht für sich ein und einem anderen Artikel ins Gegenteil verkehren könnte. Das wird dann einleitet, wenn sie in Quantitäten eingekauft hat, die ihren laufenden Verbrauch übersteigt und ihr daraus ein Mehrverbrauch oder der Zinsverlust für das darin angelegte Geld entsteht; oder wenn die Waren rascher Verbrauchen (Lebensmittel) und anderen entwerdenden Faktoren unterliegen.
Aber auch in der Wirkung nach außen, nach der allgemeinen volkswirtschaftlichen Seite hin, bewirkt sie nicht, wie man es zu erwarten hätte, zum Teil das Gegenteil von dem, was beschriftet war: eine Abwertung der Rate einer Erparnis. Dies ist zum großen Teil zu erklären aus dem längst erkannten und auch allgemein wirtschaftlichen Gesetz von Angebot und Nachfrage, das eine aus dem gesamten Handel der Menschheit gewonnene Erfahrungstatsache darstellt. Wenn wir ihm im folgenden einige Aufmerksamkeiten:

1. Je mehr Waren (gleichmäßig ob von einer oder mehreren Gattungen) in irgendeinem Zeitpunkt oder einer Zeitpermanenz auf den Markt kommen, desto höher steigt der Preis, und umgekehrt, je weniger Waren (gleichmäßig ob von einer oder mehreren Gattungen) auf den Markt kommen, desto niedriger sinkt der Preis. Dies ist ein allgemein wirtschaftliches Gesetz, das eine aus dem gesamten Handel der Menschheit gewonnene Erfahrungstatsache darstellt. Wenn wir ihm im folgenden einige Aufmerksamkeiten:

genannten Wirtschaftsgutes schon hundertfach in ihrem eigenen Geschäft wirksam gefunden haben. Sie gibt ihm in ihrer Weise ungefähr mit diesen Worten Ausdruck: „Meine Kundschaft verlangt ausgeglichen von den Waren am meisten, was den Wert am wenigsten an der Lager habe und von meinen Lieferanten geliefert bekomme.“ Nach der Ware, die ich zurzeit reichlich im Vorrat habe und geliefert bekomme, fragen mich die Kunden am wenigsten.“ Die Käuferin ihres, die Kundin der Geschäftsfrau, bestätigt das genannte Wirtschaftsgesetz, wenn sie sagt: „Von den Waren, nach denen ich frage, ist wenig zu haben, aber von Waren, die ich nicht brauche, wird mir viel angeboten.“
2. Der zweite Teil dieses Wirtschaftsgesetzes ist die Folge aus dem ersten, nämlich der Regel, die Preis sinkt bei geringem Angebot von Waren, der Preis steigt bei hohem Angebot. Jeder der Waren irgendwelcher Art verkauft, ist diesen zweiten Teil von selbst aus, denn sein Käufer hat es schon zuvor getan: er „sah gut“, er lieferte die Waren zu einem etwas höheren Preis, weil er größere Mühen und wohl auch vermehrte Kosten hatte, sie zu bekommen, und die Mehrkosten an Geld und Mühe wüßte er auf den Preis der Ware ab. Dem Wiederverkäufer bleibt nichts anderes übrig, als daselbe zu tun, wenn er nicht zu Schaden kommen will.
Wer aber trägt die Endfolge aus dieser Preisentwicklung, die schon bei Stoffproduzenten der Waren Konsumenten (Verarbeiter der Rohprodukte) sich vielfach über alle Stufen ihrer nachfolgenden Verfertigung und über sämtliche Phasen des Zwischenhandels fortsetzt? Antwort: Der die Ware zum endgültigen Verbrauch (auch Gebrauch) nötig hat, der sie konsumiert, also der diegenannte Konsument, er bezahlt endgültig den Preisaufschlag, den eine Ware vom Anfang

Die nächste Nummer wird die Seite „Sauswirtschaft und Ernährung“ enthalten.

ihre Stellung an oder in einer späteren Phase oder erst im Handel selbst erlitten hat, weil sie aus irgendwelchen Gründen knapp geworden, der Markt den Käufern von dieser Ware also wenig anbieten konnte; andererseits genießt der Konsument den Preisabschlag von Waren, der dadurch verursacht wird, daß von diesen Waren viel auf den Markt gelangt (Früchte zur Verfügung, Eier in der Sommerzeit etc.) und deshalb leichter Nachfrage dafür vorhanden ist.

Es bleibt eingueren, daß sich der Preisabschlag dieses Gutes vom Angebot und Nachfrage durch mehrere Faktoren mägen kann, daß sich also das Gesetz nicht nur seiner freien Bewegung frei auswirkt. Auf einen solchen, allerdings außerordentlichen Faktor, im Zusammenhang mit der Frankensabwertung, sei hier hingewiesen.

Auch das Zahlungsmittel, das man für die Waren hindert, ist ein preisbildendes Moment. Verminderte Kaufkraft des Zahlungsmittels steigert die Warenpreise. Durch die Abswertung unserer Schweizerfranken wurde in der Tat diese Kaufkraft vermindert. Daraus erwuchs die Angst vor einer (hohen) Preissteigerung der Waren und daraus sind auch die vielen Angekäufe zu erklären und zu begründen. Unverküßbar wurden durch sie die Voraussetzungen zur vollen Auswirkung des Gesetzes vom Angebot und Nachfrage geschaffen, denn die vielen Einkäufe verminderten die Lagerbestände der noch zum früheren Goldfranken gestauten Waren, hätten also deren Preise wie jene der künftig zum neuen Franken aufgekauften Lager gesteigert — wenn nicht die beherrschende Nachfrage und die sofortigen Verbot der Preisänderung das Angebot- und Nachfragegesetz zum größten Teil unwirksam gemacht hätte.

Wäre diese Maßnahme des Bundesrates ausbleiben und die Verteuerung zufolge der großen Einkäufe durch das Publikum und die dadurch erfolgte gesteigerte Nachfrage nach Waren unbehindert, in freier Konkurrenz des oben erklärten Wirtschaftsgesetzes, so hätte der Preis zum Publikum durch Verkauft nicht nur für sich die erhoffte Erparnis ins Gegenteil verwandelt, sondern der allgemein dann verursachten Verteuerung die gesamte Volkswirtschaft unseres Landes gefährdet. Und eine weitere, äußerst nachteilige Folge wären erhöhte Lohnforderungen der Berufsstände geworden.

Schon waren ja Lohnforderungen von gewissen Gruppen, ebenfalls als Frucht der steigenden Lebenskosten, verlangt oder solche Verlangungen in Aussicht gestellt worden. Sollten solche Forderungen geltend machen müssen (oberhalb dem Preis für gewährt werden), so hätte das vor allem die fatale Nachwirkung, der Preissteigerung für die Ergebnisse unserer Exportindustrie. Der Vorteil der Exportverlagerungen, der ihnen aus der Frankensabwertung entstehen kann, würde durch Lohnforderungen zufolge verteuert Lebenskosten zum großen Teil wieder aufgehoben... Die Exportindustrie ist aber bekannterweise eine der Hauptstützen des schweizerischen Wirtschafts- und Erwerbsebens; sie litt — mit der Hotelindustrie — am meisten unter der hohen Preissteigerung im schweizerischen Inland, weil ihre

Unter allen Befehlungen auf Erden ist ein einziger Satz zu haben die höchste.

kapieren, vorfichtigen und weisen Menschen ehrendgebietend herauszubringen, wadte uns die Begleitung, und auf einmal hand bei uns der Entschluß da, und einem General eine Freude zu machen. Was konnte das sein? Warum natürlich! Und da wir ihm beim großen Banquet der Offiziere im Sommeraal wählten, fürsten mir unterweil gemeinsam zum Dorfgrüner. Der verband die Bedeutung der Stunde und baute einen herrlichen Strauß; in welcher Eigenmannschelte, wie es damals üblich war, rote Blüten und gelben Rosen aus einem weichen Astchen, die das rote Blut flammten und bewunderten, und selbst die verwöhnten Herrn Serden spendeten ihr Lob. Als aber der Gärtner fragte, wo eigentlich der Strauß übergeben werde, bereitete sich ihm Hummergebot, und plötzlich hiess es, ich müßte es tun. Ich wehrte mich heftig; aber das war der große Theodor, und der wußte die Worte so gut zu verwenden und wußte das Tapere der Tat so schön ins Licht zu setzen, daß ich mich schließlich ergab, um dieser Launen willen; denn das Wort übte eine große Macht auf mich aus.
Auch muß ich es auch ganz nach Zufahrt aus; oder brauchte es etwa nicht Mut, um so voran und allein — denn die Großen stellen sich zurück — mitten durch den mächtigen Sommeraal zu marschieren, wobei an den fürstlichen weißen erleuchteten Offizieren ein Mann aus der Menge vor mich trat, und mit freudigem Ausdruck in der Hand, den mir eben mitteilte, an der Tafel zu sitzen. Aber als ich dann die ersten Reihen der Gäste sah, war ich freudlicher als der Herr, der mich freigeleitet und küßte und der sogar Augenwäßer bekam — ja, was

Starbenberg ist zur Vize-Präsidentin der 5. Kommission (Humanitäre Fragen) gewählt worden. ...

In Belgien

Sind zwei Frauen in die Deputiertenkammer und drei in den Senat gewählt worden; vorher war je eine Frau in den beiden Kammern.

In China

werden die Frauen demnächst das Wahlrecht bekommen. In Verantwortung der vielen Eingaben der chinesischen Frauenorganisationen, hat die nationale Regierung im Juli beschlossen, dass alle chinesischen Bürger, Männer und Frauen, den nächsten Wahlen der Deputierten der Nationalversammlung gleiche Rechte haben sollen.

Das Recht auf Arbeit

Zwei Berichte

welche an der Tagung des Bund Schweizer Frauenvereine über geleistete Arbeit Rechnung ablegten, zeigen besonders deutlich, dass die in der letzten Tagung der Frau, ihr Recht auf Erwerbsarbeit zu sichern und sie für den Erstentwurf möglichst gut auszustatten, von untergeordneter Stelle aus nach Möglichkeit angeht.

Zentralstelle für Frauenberufe

zeigt, dass das vergangene Jahr vor allem ein Jahr der Zusammenarbeit bezeichnet werden kann. Es ergab sich eine intensive Zusammenarbeit mit Berufsberaterinnen und Berufsverbänden, mit Sekretariats- und Kommissionen, Instituten und Behörden.

Die USA in der Anteilung, vor allem über die hauswirtschaftlichen und die Pflegeberufe, war sehr reich. Es zeigte sich auch ein ganz besonderes Interesse für feltene Berufe wie: Luft-Seilwache, Dolmetscherin, Detektivin u. a. m.

Zu den Aufgaben der Berufsberatung und Berufsverbände im Hinblick auf den Beruf der Vorkontrollistin, der Notengraphin und der Assistenz-... (text continues)

Rommission zur Bekämpfung der Arztschulden für die berufstätigen Frauen gibt darüber Auskunft. An Stelle von Frau ... (text continues)

Dr. Ober-Schwyzer, welche infolge Arbeitsüberlastung zurücktrat, konnte im Laufe des Sommers Frau de Montet für das Präsidium gewonnen werden. ...

Die Ahnen der Hortensia v. Gugelberg geb. von Salis

Von A. Käfer-Herzog (Schluß)

Hortensia zählte keine Künstler unter ihre Vorfahren, hingegen juristisch und politisch gefühlte Männer von scharfem Verstand. ...

tenis ist im Wochenbett gestorben, als sie dem dreizehnten Kinde das Leben gab. Hortensia, die Kellnerin, war damals 16 Jahre alt.

Hortensia hat nach ihrer eigenen Aussage die Lust zur Arbeit von ihrer Grobmutter Gugelberg geerbt. Mit 33 Jahren Witwe, hatte Hortensia, deren Mann ein Frauenschwarz war, ...

Hortensia lebte in einer Zeit, wo Aberglaube und Aberglauben an Krankenbett noch blühten. Wir müssen nur einen Blick werfen in die Bücher des Parvres Bartholomäus Unhorn, ...

Aus dem Hintergrunde dieser Galerie illustrieren sich das Bild Hortensias nicht ohne zu verlassen, wenn wir einen ganz anderen Maßstab für ein Menschenleben, wenn wir es mit seinen Vorfahren anfangen mit seinen Zeitgenossen vergleichen, ...

Was wir an unserem Beispiel sehen, bereitet es aber die größte Schwerigkeit, beim Zurückgreifen auf die Ahnen gehörige Konstitution und Ausbildung zu trennen. ...

Ein neuer Heimidustrie - Not und Arbeitslosigkeit und Not. Wenn wir uns daran gewöhnen, die Not zu bekämpfen, ohne die Arbeitslosigkeit zu lassen, ...

Die große Triotomode kommt uns entgegen. Seit sechs Jahren wird die Anfertigung von handverarbeiteten Damenkleidern ...

Das große Triotomode kommt uns entgegen. Seit sechs Jahren wird die Anfertigung von handverarbeiteten Damenkleidern ...

tober 1936. 16 Uhr, im Theatersaal Zürich, Nämlistraße 26. Die Namen der Firmen, welche die Vertretung übernehmen, werden demnächst inwiefern die Preis bekannt gegeben.

Wanzig Jahre 'Schweizerwoch' - Auch in einigen andern Schweizer Städten wird der Wandertag sich für diese Aktion einsetzen aus der Lieberzeugung, daß es in den Aufgeboten eines Frauenflusses geföre, Frauenarbeit, die sich ausschließlich wieder an Frauen wendet, zu fördern.

Verichtigung

In der Berichterstattung über die Kurzer Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine wurde irrtümlicherweise das Jahr 1936 der Schweizerröfrau, auf das die Präsidentin im Jahresbericht hinweist, Schweizerischer Frauenvereine genannt. ...

Veranstaltungen - Anzeiger

- Veranstaltung des Schweizerischen Frauenvereins am 10.30 im Hotel 'Alpen Mann', Aargaustraße 41. ... (text continues)

Waldmeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 2, Sauermeisterstraße 26, Telefon 60.635. ...

BANAGO - schaffts solchen Schutz, bald gibt es Loh-Aufbesserung. Gesundheit ist Optimismus.

Basel * Hotel Baslerhof - Christl Hospiz, Aeschenvorstadt 55

Wenden Sie sich vor verschleppter Bronchitis - vor chronischer Entwicklung von Asthma. Alle Katarrhe disponieren zu Basillen-Krankheiten Kalk kräftigt roth...

Zur Erlernung der französischen Sprache - Oesibelle Familie im Waadtinischen Jorat (750 Meter Höhe), nimmt einige Leute aus der deutschen Schweiz auf. ...

Mit Persil haben Sie jahrelang Freude an Ihrer Wäsche!

DP 237a

HENKEL & Cie. A. G., BASEL



Die Rückvergütung

ist es, was die Konsumgenossenschaft für viele so wertvoll macht. Der hier erzielte Ueberschuss kommt nämlich nicht nur einigen wenigen, sondern auf gerechte Weise wiederum allen zugute. Je mehr der einzelne in der Genossenschaft einkauft, um so höher wird auch seine Rückvergütung sein. Mehr als 400,000 Familien in der Schweiz benutzen dieses vorteilhafte Sparsystem. 1935 wurden durch den gemeinsamen Wareneinkauf über 20 Millionen Franken eingespart, wovon 17 Millionen als Rückvergütung wieder unter alle Mitglieder verteilt wurden.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL



An alle Mütter

Überall da, wo sich Ihre Kleinen und Kleinsten aus irgend einem zureichenden Grund außerhalb der Familie aufhalten müssen, übernehmen wir im **BABY-HOTEL TUPF** die sorgfältige Pflege und mütterliche Obhut
FRIESTRASSE 129, ZÜRICH 8, TEL. 29.138
Die dipl. Schwestern. Die Leiterin: Schwester Frida Widmer 154



Flechten

jeder Art auch Bartflechten, Hautauschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtensalbe „Myrra“, Preis kleiner Post Fr. 2.50, zu beziehen durch die Apotheke Flora, Olarus. OP142282

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschäften u. Gasthöfe

THUN

Thunerstube

Alkoholfreies Restaurant
der gemeinnützigen Frauvereine
Gastzimmer mit fließend. Wasser. Lift
Telephon 34.52 P 5795 T

THUN

Blaukreuzhof

Alkoholfreies Restaurant
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen.
P 529 T

IN SEELISCHEN LEBENSCHWIERIGKEITEN
Consultations Psychologues
Psychologische (individual-synthetische) Beratung
Frau **D. RENATA NOUSSEN, ZÜRICH**
Hottingerplatz-Wilfriedstrasse 19 Tel. 23 936
ZURÜCK P 9511 Z

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten.

C. Beerli A.G.
Adlig. Handstrickerei THAL
empfeilt sich für erstklassige u. gediegene Ausführungen in handgestrickten Kleidern, Pullovers, Sportgarnituren etc. etc.
Es werden auch Aufträge nach Mass ausgeführt.

Handweben
Entwerfen, Sticken, Modestickzieren
Stoffdruck, Schriftschreiben, Leder- u. Bastarbeiten, Kinderbeschäftigung
Ausnützen von wertlosem Material erteilt
OF 6260 Z

Werkschule Zürich Bahnhof Enge
Bederstraße 51 Telephon 51.131
Anmeldungen für Tages- und Abendstunden jederzeit
Aspekt auf Verlangen. Aufträge für kunstgewerbliche Arbeiten werden entgegengenommen oder können auch selbst angefertigt werden.

Verkaufsmagazine

in:

Zürich	Mädretsch
Winterthur	Ollen
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Mönten	Langenthal
Alstetten	Neuenburg
Bern	La Chaux-de-Fonds
Biel	Luzern

MIGROS

Kurze Ansprache an den Käufer

von G. Duttweiler

Meine lieben Käufer, meine verehrte Konsumentin!

Wissen Sie es noch nicht? Man liebt in den Läden über Sie, man lächelt auch in den Fabriken und im Handel.

Noch nie hat man so gute Geschäfte gemacht, trotz dem obrigkeitlichen Verbot, mehr als gewöhnlich zu verdienen. Wieviele Waren sind nicht vergleichbar, wieviele Möglichkeiten liegen in der Abstufung der Qualitäten. Wie „erfreulich“ unmöglich ist es, daß man ja gar nicht einmal kontrollieren kann, ob ein Käufer überfordert ist, da wo keine schriftlichen Rechnungen ausgestellt werden. Wie schwer ist es, neue und alte Lagerware von außen auseinanderzuhalten.

Wir begreifen wie niemand die Aengstigung der Hausfrauen, die auf ein bestimmtes Wochenlohn angewiesen sind und die in Pacht geraten, ob sie die beiden Enden noch zusammenbringen können, die in die Läden eilen, um das Notwendigste noch zu einem vernünftigen Preise zu erstehen.

Wieviel besser wäre es aber gewesen, anstatt die Käufe zu forcieren und die Preise über das Maß hinauszutreiben, das durch die Abwertung einerseits, die Import-Erleichterungen und Zollsenkungen anderseits bedingt ist,

ganz einfach eine Zeitlang einen möglichst weitgehenden „Kaufstreck“ auszuüben, zum weihlich sichtbaren Zeichen, daß der Käufer ja doch Meister der Situation ist...

Es ist gelungen, auf den notwendigsten Nahrungsmitteln eine Zoll- und Preispolitik des Bundes durchzusetzen, dank der die Preise der wichtigsten Waren vorläufig gar nicht zu steigen brauchen. Allerdings glaubt man an höherer Stelle dieses Politik nur gegenwärtig „zur Beruhigung des Publikums“ anzuwenden zu müssen. Wenn aber einmal die guten Seiten der Abwertung, deren schlechte Seite der Konsument momentan zu genießen bekommt, in einer Belebung des Exportes und des Fremdenverkehrs spürbar werden, so wird das entlastete Budget des Bundes, der Kantone und der Gemeinden gestattet, diese entschlossene Politik des Stillhaltens der Preise auch weiterhin durchzusetzen.

Und es wird die beste Politik sein.

Steigende Preise geben der Stimme des Konsumenten bei der Regierung Gewicht. Man befürchtet mit Recht eine gleitende Entwicklung, einen Weltlauf der Preise und Löhne mit Endziel: Rückfall in die Krise. Man wird alles tun müssen, um dies zu vermeiden. Der, der gegen die heute allein mögliche Lösung verstößt, wird der gemeinsame Feind der andern Gruppen sein. Heute ist der so oft mißbrauchte Ruf nach Solidarität am Platz. Solidarität und Selbstzucht der Preis- und Lohnerhöhungsbegierde wenigstens für die nächsten

tausend ausländische Schweine, vielleicht ein paar hundert Ochsen und Mutt fanden den Weg zu uns und ebensoviele werden vermutlich auch in den nächsten Wochen hereinkommen.

Wer aber bekommt dieses Fremdvieh? Auf alle Fälle nicht oder nur zum kleinsten Teil jene Metzger, die seit langem dem Konsumenteninteresse am meisten entgegenkommen.

Unter dem engherzigen Regime der „historischen Kontingentsrechte“, wobei an der Vieheinfuhr nur ein paar privilegierte Firmen beteiligt sind und neuere Importeure das Nachsehen haben, ist es nicht möglich, das Fleisch aus dem Ausland auch ein paar Stück Importvieh bekommt, weil er gerade den oder jenen zum Lieferanten hat.

Überhaupt ist die Verteilung dieses Fremdviehs eine ganz geheimnisvolle Sache und niemand weiß ganz genau, wohin eigentlich die gewaltigen Preisdifferenzen auf diesem Vieh wandern. Denn der Händler, der Metzger und der Fleischkonsument zahlen ja das Importvieh zum normalen Preis, währenddem dieses am Weltmarkt — trotz der Abwertung — noch sehr billig ist. Einen Tag vor unserer Abwertung sind z. B. in Rumänien, am Viehmarkt von Temesvar, 18 Schweizer Rappen pro Kilo Lebendgewicht für Ochsen zum Export nach Deutschland gelöst worden! Hat die Schweiz nichts davon gemerkt, obson vi Rumänien als Clearingland bei der Einfuhr bevorzugt? (Allerdings wissen wir, daß unsere Clearinglieferanten, wie z. B. Ungarn und Rumänien, sich gar nicht beelen, uns zu liefern, weil sie viel zu lange auf die Auszahlung im Clearing warten müssen; auch eine segensreiche Folge unseres wunderbaren Systems...)

Solche Preisdifferenzen sollten unbedingt heute zur Verbilligung unserer Fleischpreise dienen können. Zumindest brauchen wir uns keine Preisstreberei im Inland gefallen zu lassen, solange man auch mit dem abgewerteten Franken für einen Bruchteil des hiesigen Einstandspreises am Weltmarkt einkaufen kann. Und je mehr Agrarexportländer ebenfalls abwerten oder Ersatzmethoden für ihren Exportpreis anwenden, desto größer ist für die Schweiz die Möglichkeit, auch nach der Abwertung ihre Versorgung zu vernünftigen Preisen sicherzustellen.

Theorie und Praxis

Als die ersten bündnerischen Communiqués heute die neue Preispolitik der Öffentlichkeit bekannt wurden, atmete mächtig auf. So war also die einfache, klare Linie, die die „Unabhängigen“ 12 Stunden nach der Abwertung in ihrem Programm verlangt haben, glücklich akzeptiert und seine Forderungen in Ausführung begriffen! In der Tat ließen manche Ereignisse, so vor allem die von uns angeregte Einberufung und sachliche Einigung der Zolltarifkommissionen, der offizielle Beschluß auf Zollsenkungen, Kontingentlockerungen und Importpreissenkungen auf Brot usw., diesen Schluß zu. Das „Stillhalteabkommen für Preise und Löhne“ sollten geboren, zweifelsfrei der wichtigste Erfolg unserer energischen Stellungnahme.

Aber kaum ein paar Tage später schwingt die trostlose Verlags- und Biorotationswirtschaft schon wieder die Fuchtel und die theoretisch so einseitige Regierung ist praktisch bereits wieder in Gefahr, den Konsumenten preiszugeben.

Gefahren um den Fleischpreis.

Schon vor der Abwertung waren die Fleischpreise die wunde Stelle unserer Lebenskostentwicklung. Schon vor der Abwertung beklagte sich die ganze Metzgerschaft über mangelndes Angebot an Vieh. Schon vor der Abwertung gaben einseitige Vertreter der Landwirtschaft zu, daß selbst die Produzentenpreise für Vieh wieder eine vernünftige Höhe erreicht hätten. Schon vor der Abwertung sah sich daher die Regierung — allerdings nach viel zu langem Warten — veranlaßt, die Grenze einen Spalt breit zu öffnen, um die Teuerung des Fleisches abzumildern.

Und jetzt? Es ist natürlich nicht mehr, sondern noch viel weniger Ware auf dem Markt. Dazu noch ist es selbstverständlich, daß die Bauern heute nicht mehr, sondern weniger verkaufsfreudig sind. Das Vieh wird in Hoffnung auf kommende höhere Preise zurückgehalten. (Die unverantwortliche Haltung der bäuerlichen Presse, die eine gewaltige Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktpreise voraussetzt und als richtig darstellt, ist daran nicht wenig mitschuldig.) Die Metzgerschaft kann sich daher am Markt nur unter steigenden Schwierigkeiten eindecken. In richtiger Erkenntnis der Lage wurde also die Grenze nochmals ein wenig geöffnet. Ein paar

zur Niedrighaltung ihrer Preise anwenden (Deckerierung zweijährigen Preisstillstandes in Italien), sind wir in wahren Sinne des Wortes in kürzester Zeit mit unserer Abwertung „aufgeschmissen“, wenn wir unser derartige Extratouren in der Preispolitik leisten.

Anekdote

Das Olivenöl kostete Ende Mai 1936 franko unverzollt Schweizergrenze Fr. 90.—. Im Oktober stieg es auf Fr. 150.—. Dazu wurde für alle die, die von der Weltmarkthausse und von den wertvollen Kontingenten nicht weidlich profitierten, sondern ihre Ware normal verkanften, ein „Strafzoll“ wegen Ueberschreiten des Kontingentes in der Höhe von 45 Franken per 100 kg gefordert. Seit dem Monat Juli haben wir kein Olivenöl mehr, weil wir diese konsumentenfeindliche Berner Politik nicht mitmachen wollten und uns weiterten, den Uebersoll zu zahlen. Der Einstandspreis verzollt erhöhte sich also infolge Preisaufschlag und Zollzuschlag von Fr. 146.— im Mai auf Fr. 206.— im Oktober. Da wurde Abschaffung aller Kontingente auf notwendige Nahrungsmittel proklamiert und Senkung der Zölle auf Nahrungsmittel. Aber siehe da, den bösen „Billigverkaufern“ wurde bei dieser Gelegenheit keine „Amnestie“ erteilt, der Spezialzoll für sie bleibt... aber der Franken bleibt ein Franken!

Die Welt kann sich umkehren, die Zieldvercherer aber allein behält ihren bernischen Goldstandard...

Bemerkenswert ist dabei nur, daß man sich in Bern nicht darum kümmert, welche „Fälle“ solche Stücklein machen und daß diese die Zuversicht in die Zukunft, angesichts der vor und nach der Abwertung gleich gebliebenen Mentalität tief herabdrücken müssen.

Der Konsumentfreund ist der böse Feind geworden, — auch heute mitten im Kampf gegen die Teuerung.

***11 Zürcher Rauchwürste per Paar 50 Rp.**
¼ Stunde in heißes Wasser legen.
Dazu unser feines, neues **Sauerkraut**

***Feiner Edel-Camembert Schweizerprodukt**
halbe Holzschachtel, ca. 125 g **50 Rp.**

***Waadt. Reblochon, vollfett**
240/260 g Neugewicht **70 Rp.**

Probieren Sie unsere:
Delicate-Crème (Vanille) p. Cart. (je 50 g) **50 Rp.**
Puddingpulver (Chocolat) (je 50 g) **50 Rp.**
Puddingpulver (Mandeln) 3 Pak. (je 60 g)

MI-KA-MU
Caramel mou — das Nahrungsmittel **31 ¼ Rp.**
in Zeltlöffel 100 g (Schachtel à 20 Stück 25 Rp.)

* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.